

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

20 (14.2.1884)

Durlacher Wochenblatt.

No. 20.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 14. Februar

Einschlagsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Seite oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

1. Aus dem Amtsbezirk, 12. Februar.
Das Wochenblatt spricht in seiner Nr. 19 von der gräulichen Konfession in den Kreisen der badischen Bierbrauer. Viele Jahre hindurch hat man sich nach der Malzsteuer geseht und jetzt, da sie eingeführt werden soll, ist der Betrag, den die Regierung herausgerechnet hat, nach vielen Seiten hin zu hoch und die Abgeordneten sind wieder einmal vor eine schwierige Entscheidung gestellt. Wir dürfen aber hoffen, daß eine Vereinbarung wieder zu Stande kommen wird. Wie wäre es z. B., wenn man den Steuerbetrag für 100 Kilo im Gejeße nicht bestimmt festsetzt, sondern bloß begrenzen würde? Wenn die Regierung 10 Mk. verlangt, so könnte man vielleicht sagen — es sollen vorderhand einmal 9 Mk. erhoben werden und wenn die frühere Einnahme nicht erzielt wird, so wird man sich nicht wundern — wenn dann 10 Mk. kommen.

Deutsches Reich.

Beim Kronprinzen in Berlin war große Gesellschaft eingeladen und von 30 Köchen wurde gefessen, gebraten und gebacken Tag und Nacht. Da traf die Nachricht vom Tode der Prinzessin Georg von Sachsen ein und die Gesellschaft unterblieb. Die vielen und guten Gerichte kamen aber nicht um, sondern wanderten in die Krankenhäuser, wo sie den Armen noch besser schmeckten als die bitterste Arznei.

Die Verhandlungen über den Kultusetat im preussischen Abgeordnetenhaus haben dem Centrum eine willkommene Gelegenheit geboten, in dem von Windthorst vor einiger Zeit angekündigten Kampf um die Schule eine kräftige Lanze einzulegen. Die Freiheit der Wissenschaft und ihre Pflege auf den Universitäten wie das „Schulmonopol“ des Staates boten gleich willkommene Angriffspunkte. Erstere wollen die Ultramontanen durch die sogenannte freie Universität ersetzt wissen, worunter man aber lediglich eine jesuitische Abrihtungsanstalt

zu verstehen hat, auf welche die Bezeichnung frei nur insofern paßt, als die Anstalt frei, d. h. bar von Wissenschaftlichkeit sein würde. In den Gymnasien soll das Uebergewicht des Religionslehrers zur Geltung kommen, die höheren Mädchenschulen sollen den Schulschwestern überantwortet werden. In der Volksschule endlich soll die Kirche unumschränkt tonangebend sein. Gegen den Schulzwang wird das Recht der Eltern, über ihre Kinder zu ihrem Vortheil verfügen zu können, ins Feld geführt, indem also Kurzsichtigkeit und Eigennutz als Bundesgenossen angerufen werden. Kurz, es sollen die wohlbewährten altpreussischen Staatsgrundsätze über den Haufen geworfen werden. Dieselben haben jedoch in Herrn von Gofler einen so wichtigen und erleuchteten Vertheidiger gefunden, daß den Heimgeschickten wohl jede Hoffnung geschwunden sein wird, daß hier ein sogenannter Modus vivendi mit dem Staat sich werde finden lassen. Hier ist das Non possumus des Staates, und daran muß und wird er festhalten, wenn er nicht zur Selbstzerstörung Hand an sich legen will.

Für die deutsche Marine sind bei der Schwarzkopfschen Torpedofabrik 500 Torpedos bestellt zum Preise von 5 Millionen Mark. Lieferungszeit 4 Jahre.

Ueber die Ursachen zu dem Selbstmorde des Professors Klinkerfues in Göttingen schreibt die „Göttinger Ztg.“, K. war durch sein Amt, mit welchem ein Gehalt von 5000 Mk. verbunden war, so gestellt, daß die Ansprüche, welche er als Junggeheile an das Leben zu machen pflegte, dadurch hinreichend gedeckt erscheinen mußten. Wenn sich seine Lage trotzdem immer schwieriger gestaltete, so ist der Grund dafür einerseits in der übergroßen Gutmüthigkeit des Verstorbenen zu suchen, mit welcher er weitgehenden und von den verschiedensten, auch verwandtschaftlichen Seiten an ihn herantretenden Anforderungen zu genügen suchte, andererseits aber und zum größten Theil darin, daß seine vielen Erfindungen ihn zu verwickelten Geschäften zwangen, die zu übersehen und zu

ordnen er von Natur nicht beanlagt war. Auch glückte es ihm nicht immer, seine Entdeckungen vortheilhaft zu verwerten. Wie wir hören, wurden ihm für das Patent der hydrostatischen Selbstzündler von Wien aus 25,000 Gulden angeboten. Schon im Begriff, anzunehmen, ließ er sich von — wie er glauben durfte — verlässlicher Seite abtrathen, um einen höheren Betrag zu erzielen; die Sache zerschlug sich insolge dessen, und er bekam gar nichts. Ein ihm am Tage seines Todes zugegangener Brief enthielt eine gerichtliche Benachrichtigung, zufolge welcher ihm auf Antrag einer auswärtigen Firma mit Beschlag belegte Sachen am 31. Januar verkauft werden sollten. — An diesem Tage wurde er zur Ruhe bestattet.

Der deutsche Offiziersverein wird am 1. April seine Thätigkeit eröffnen. Der Vorstand besteht aus Generalleutnant Graf Lehndorff, Generalmajor von Locquenien, Oberstleutnant von Holleben, Oberstleutnant Wodte, Major v. Podbielski, Major v. Finks, Kapitänleutnant von Ehrenkrook und Hauptmann v. Wedell. Der Verein hat die Baarzahlung als Grundsatz angenommen; er wird in eigenen Werkstätten zahlreiche Civilhandwerker beschäftigen. Für die Mitglieder des Vereins, welche bei ihren bisherigen Lieferanten bleiben wollen, soll auf die Mitwirkung aller vorhandenen Militärschneider eingegangen werden.

In dem Gasthof „Vier Jahreszeiten“ in Wiesbaden sind 60 Zimmer für die Kaiserin von Oesterreich gemiethet.

Man hat beobachtet, daß Taubstumme niemals vom Schwindel und der Seekrankheit befallen werden, und empfiehlt nun Seefahrern, sich die Ohren mit Watte zu verstopfen. Das hat am Ende schon der alte Schlaupops Odysseus gewußt und sich die Ohren auf seinem Schiffe fest zugebunden, angeblich um nicht von den wunderschön singenden Sirenen verführt zu werden.

Schweiz.

In der Schweiz regt sich wieder die konservativ-ultramontane Allianz. Dieselbe hat

Feuilleton.

Ein Kind der Armuth.

Erzählung von A. Gerbrandt.

(Fortsetzung.)

Felix stand, die Hände in den Taschen des abgeschabten, mit Heubälchen überfüllten Ueberziehers gesteckt, den zerdrückten Hut schief in das feine, hübsche, aber etwas apathische Gesicht gedrückt, dabei und sah seelenvergnügt zu, wie der Bruder das Gepäck auf dem Wagen ordnete und der Cousine beim Einsteigen half.

„Nun, Felix, erzähle, wie stehts zu Hause?“ fragte Erich, als sie mit einander dem Heimathsdorfe zurockten.

„Na, wie wirs gehen, lumpig und lustig,“ sagte dieser, behaglich in seinen Eckplatz zurückgelehnt und keine Notiz davon nehmend, daß des Bruders Stirn sich stets bei solchen interessanten Ausdrücken zusammenzog. „Aber das erstere behält die Oberhand, seit Agnes fort ist. Das weißt Du doch, daß sie bei der Baronin den Haushalt führt? Sie sagte ja, sie könnte es nicht aushalten. Na, ich denke immer: Kalt Blut und warm angezogen! Ich lehre mich nicht viel dran, wenn Alles die Quere geht, statt so wie bei anderen Leuten. Brummig ist der Alte —“

„Aber Felix!“ bat der ältere Bruder beschwichtigend.

„Der Vater ja, das ist wahr, und sie nun vollends —“

„Die Mama,“ verbesserte Erich.

„Ach, mache doch keine Flaufen, wirst ja selber roth dabei — sie ist ja keine zehn Jahre älter als ich. Sie hat Dir eine Art — na, Du wirst Dich an den Kopf fassen, sage ich bloß. Als Du damals so knall und fall fort mußt, hieß es, das sei unrecht vom Vater gehandelt, aber ich sage, Du kannst froh sein, daß Du sechs Jahre das Jammerleben nicht angesehen hast. Vier neue Geschwister sind angekommen — weißt Du es schon? — Vier Knirpse eine nach der anderen wie Orgelpfeifen: Minchen, Winchen, Linchen, Trinchen oder eigentlich Käthchen. Lauter Mädchen, das ist das Schrecklichste! Eins winfelt hier herum, eins dort, im Wege sind sie stets. Als Agnes noch da war, mußte sie alle Tage flicken, was die zerrissen, aber jetzt — na, davon schweigt des Sängers Höflichkeit! — Die Mägde müssen einander förmlich überlaufen, aber es wird nichts fertig gebracht, bis der Herr Papa mit einem Donnerwetter dazwischen fährt. Na, dann dieses Weinen und Klagen! — Du kannst froh sein, Erich, daß Du die nicht —“

„Aber die Gutswirthe?“ lenkte Erich ab. Seine Stimme klang gepreßt, und er hatte das Antlitz abgewandt.

„Na, bis vor ein paar Jahren soll es ja noch so leidlich gegangen sein, aber jetzt hält kein Diensthote länger als vier Wochen aus. Der Vater wird von Tag zu Tag mürrischer

und wenn, es ist wirklich wahr, Erich, wenn er so recht zornig ist, dann ist man seines Lebens nicht mehr sicher.“

Felix' Ton war in einen traurigen umgeschlagen, und die Röthe seiner Wangen zeigte an, daß er tief berührt war von den ungeliebten Verhältnissen seines Vaterhauses.

„Jetzt, da es nicht weiter geht, sollst Du kommen,“ begann er mit zitternder Stimme wieder, „jetzt, wo Du recht den Segen von Deiner Verwalterstelle in Rußland haben solltest, nun —“

„Still, still,“ sagte Erich mühsam. Er streichelte die Hände des Bruders zwischen den feinen, aber auf seiner Stirn lagerten düstere Schatten.

„Also so ist die Heimath,“ dachte Adele, und ihr Herz zog sich in banger Ahnung zusammen. Sie blickte sich trübselig in der Gegend um, durch die sie fuhren. Auch die bot wenig Erfreuliches im Herbstkleid und unter dem grauen Himmel. Besondere Schönheiten mochte diese durchaus ebene, nur von Wassergräben und grauen Weidenreihen durchschnittene Landschaft wohl überhaupt nie aufweisen, so vortrefflich auch ihr fruchtbarer Acker, ihr üppiger Graswuchs zu Landwirthschaft und Viehzucht geeignet waren.

Felix entriß sich zuerst seinen trüben Gedanken. „Eins freut mich bloß,“ sagte er schadenfroh; „wir kommen wenigstens eine Stunde früher an, als sie zu Hause erwarten, und so werden wir sie mitten im Aufräumen

einen Aufruf erlassen, in welchem sie auffordert, alle von der Bundesversammlung am 4. Dezember v. J. erlassenen Gesetze durch eine Volksabstimmung zu verwerfen zu lassen.

Frankreich.

* Dem französischen Kabinet ist für die Niederlage, welche dasselbe neulich in der Deputirtenkammer durch die Annahme des Antrages Clemenceau erlitten, eine glänzende Satisfaction zu Theil geworden. Am Donnerstag fand in der Kammer die Wahl der Mitglieder zu der von Clemenceau beantragten Enquete-Kommission statt, welche neue Erhebungen über die wirtschaftliche Lage, speziell in Paris, anstellen soll. Von den gewählten 44 Mitgliedern gehören 35 der ministeriellen Partei an, als welche die „republikanische Vereinigung“ zu betrachten ist, während die Radikalen nebst der extremen Linken nur durch 9 Mitglieder vertreten sind, die monarchistischen Fractionen aber wurden vollständig ausgeschlossen. Herr Ferry kann demnach einen entschiedenen Sieg über die Coalition der radikalen Fractionen und der Monarchisten, welche ihm in der Wirtschaftsprage Opposition

treffen. Wirklich, Erich, Dir zu Ehren ließ sie ein großes Scheuerfest veranstalten, was noch nicht geschehen ist, seit Agnes fort ist. Es muß doch was Wahres daran sein: „Alte Liebe rostet —“

„Was weißt Du davon?“ unterbrach ihn Erich rauh.

Felix lachte verschmüht. „Zwar haben sie schon vor ein paar Tagen angefangen,“ fuhr er fort, „aber Du mein Gott, eine solche Riesearbeit braucht Zeit. Einen ganzen Leiterwagen voll Schutt und Staub haben sie von oben und unten zusammengetragen, und Papa ließ damit den Sumpf hinter der Scheune zuschütten.“

Erich machte eine Bewegung mit der Hand. Felix lachte wieder und sprach: „Wozu soll ich still sein? Wegen der Cousine? Meinst Du, die wirds nicht so merken?“

Da bog der Wagen in das Dorf und jetzt hielt er vor dem Hardenberg'schen Besitztum.

Dem Kenner konnte ein Blick sagen, daß Felix nicht übertrieben. Die Gebäude waren an den Wänden zerfallen, der Gartenzaun schadhast, das Rosenbostet vor der Thür mit Brennesseln durchschossen und die Wege grün von Unkraut. Im Hofthor lehnte müßig der Großnecht und ließ sich vor allen Dingen angelegen sein, die Ankömmlinge eingehend zu betrachten, bevor er beim Abspannen Hand anlegte.

Und der alte, hagere Mann, der eben auf die wankende Steintreppe trat, mit der einen Hand den verschoffenen Schlafrock zusammenhaltend, mit der anderen die Pfeife den Hund entgegen schiebend, die sich ungestüm vordrängten, — er sah nicht wie der reichste Mann im Dorfe aus, obwohl seine Grundstücke immerhin einen Werth von hunderttausend Thaler repräsentirten.

„Du siehst Dich verwundert um,“ sagte er zu Erich nach der ersten Begrüßung. „Es war schon vor sechs Jahren nöthig, neu zu bauen, nun fällt's mir nächstens über dem Kopf zusammen — aber wo soll Alles herkommen. Schlechte Zeiten, schlechte Zeiten! Mir geschähe ein Gefallen, wenn die Geschichte mal herunterbrennte, hihhi! — Na, kommt, im Wind zu stehen — ist nicht angenehm, können uns unsere Zärtlichkeit ja drinnen beweisen.“

Und er steckte wieder die Pfeife in den Mund, zog den Schlafrock mit beiden Händen zusammen und ging hüftelnd voraus.

Adele fühlte sich ordentlich erleichtert, als ihr das gelbe eingefallene Gesicht mit den unruhigen, scharfen Augen nicht mehr zugekehrt war. Der Onkel war ja nicht unfreundlich, nach dem, was Felix von ihm berichtet, mußte er heute sogar bei ausgezeichnete Laune sein, aber doch wars ihr nicht anders, als ob seine ganze Erscheinung ihr deutlich zurief: „Hülte Dich!“ — und sie dachte unwillkürlich an das Dichterwort: „Abgründe liegen im Gemüthe, die tiefer als die Hölle sind.“

machen wollte, verzeichnen. — Aus Tonkin sind neuerdings recht günstige Nachrichten eingetroffen. Admiral Courbet meldet, daß die Aufständischen in der Provinz Namdinh unter bedeutenden Verlusten ihrerseits vollständig zerstreut worden seien und daß zwischen den chinesischen Truppen und den Annamiten in Bacninh Uneinigkeit herrsche; die Beziehungen zum Hofe von Hue seien fortdauernd die besten.

Rußland.

— 150 Fischer sind auf einer Eisscholle ins Caspische Meer hinausgetrieben worden und spurlos verschwunden.

Serbien.

* Die Regierung des Königs Milan hat bei den in voriger Woche stattgefundenen Wahlen zur serbischen Skupschtina einen vollständigen Sieg davongetragen. Es wurden 108 regierungsfreundliche Abgeordnete und nur 14 radikale Abgeordnete sowie 6 Anhänger des früheren Ministerpräsidenten Ristic gewählt.

Ägypten.

* Die sensationelle Nachricht von der Gefangennahme Gordon Pascha's durch die In-

surgenten scheint sich glücklicherweise nicht zu bestätigen. Indessen lauten die Mittheilungen über den Genannten noch sehr verschieden. Nach einer Version wurde Gordon bereits am 10. Februar in Berber, wohin er von Korosko aus sich durch die nubische Wüste auf den Weg gemacht hatte, erwartet, nach einer andern Meldung aber soll er nach Korosko am Nil zurückgekehrt sein. Es sind daher vorerst genauere Nachrichten abzuwarten.

Amerika.

— Wer in Amerika eine lumpige Million Dollars besitzt, der gehört noch lange nicht zu den reichen Leuten. Diese fangen vielmehr mit 10 Millionen an und reichen bis über 200 Millionen Dollars. Die reichsten Millionäre finden an beiden Enden des Landes, nämlich in San Francisco und in New-York, zu finden. In New-York befinden sich unter Anderen die Astor, Vanderbilt, Jay Gould u. s. w., unter denen Vanderbilt zu mehr als 200 Millionen geschätzt wird. Die kalifornischen Geldprogen sind Mackay, welcher letztes Jahr in Paris Feste veranstaltete, die ihn als einen Monte Christo wegen enormen Glanzes und blendender Pracht

„Tretet hier in die Gaststube,“ sagte der Vater, „ich werde Emmchen rufen.“

Das Zimmer, das sie empfing, mochte mit seiner reichen, weit über den gewohnten ländlichen Luxus gehenden Einrichtung an anderen Tagen einen imposanteren Eindruck machen als heute, wo das von Felix gemeldete große Aufräumen nur soweit gediehen war, daß überall die grenzenloseste Unordnung herrschte. Adele setzte in einer Anwandlung weiblichen Erbarmens die schönen Vasen bei Seite, über die sie beim Eintritt fast gestolpert wären und nahm Staubbesen und Waschkübel von der kostbaren Plüschdecke.

Erich warf einen langen Blick auf das Chaos um sie her, ging aufgeregter mehrere Male durch das Zimmer, fuhr sich mit beiden Händen durch das Haar, trat dann vor das junge Mädchen und

windend: „daß Deine besserem Richte zeigt. Ja jurage, wir wollen einen schweren Stand haben. Laß uns Bundesgenossen sein, so lange wir neben einander wirken. Willst Du?“

Sie legte warm ihre Hand in die seine. „Von Herzen,“ sagte sie innig.

„Versprich mir noch eins,“ fuhr er fort, und seine Stimme bebte leicht, und er preßte ihre Hand, ohne es zu wissen, mit schmerzhaftem Druck. „Brich nicht voreilig den Stab über die, die man gern verantwortlich für alles Unheil macht. Laß Dir sagen, daß sie jung und unerfahren war, noch jünger als Du, als sie in diese Verhältnisse veretzt wurde, daß man sie nicht für das Landleben erzogen hatte, und daß —“

Er hielt noch ihre Hand, als der Vater mit seiner Gattin wiederkehrte. Adele stand förmlich geblendet durch den Anblick der jungen Frau. Dies zarte, schwächliche, wunderbar schöne Wesen hatte schon eine sechsjährige Ehe hinter sich? Diese weiße, schneeige Haut war den Strahlen der ländlichen Sonne ausgefetzt gewesen? Diesen Händchen hatte man die Bereitung von Butter und Käse zugemuthet? Wie das rothgoldige, nicht reiche, aber eigenthümlich glänzende Haar in leichten Wellen die Schläfe einrahmte und, hinten, zum griechischen Knoten geschlungen, so anmuthig im Nacken lag! Wie das elegante blaue Kleid so vorthelhaft die zarten Formen hob! Adele muthete die ganze Erscheinung an wie eine Märchenfigur, und als sie jetzt vor Erich stand und die sanften blauen Augen zu ihm aufschlug, da sagte sich das junge Mädchen, wer einmal diese Frau geliebt, der müsse immer wieder ihrem Zauber erliegen.

Der alte Hardenberg hatte sich in einen Stuhl geworfen und sah der Begrüßung der Beiden. Sie verharren einen Moment völlig fassungslos und suchten vergebens nach Worten.

„Ich freue mich, Sie so wohl zu sehen,“ sprach Erich endlich gezwungen zu seiner jugendlichen Stiefmutter.

„O bitte, wir wollen uns Du nennen, wie Geschwister — wir könnten es ja auch sein. — Willkommen in der Heimath, Erich! Nicht wahr, Sie, Du kehrt ungern zu uns zurück?“

„Da ist noch Jemand zu begrüßen,“ schnitt der Vater Erich's Antwort ab. Die junge Frau wandte sich gehorsam zu Adele und umarmte sie mit Herzlichkeit. „Ich hoffe, Du wirst mir eine Stütze in der Wirthschaft sein, liebe Nichte,“ sagte sie schmeichelnd. „Mir ist die Last gar zu schwer —“

„Das sieht man leider Gottes,“ warf der galante Chemann hüftelnd ein.

Erich machte eine ungeduldige Bewegung, die kleine Frau erröthete gekränkt. „Ich will die Kinder rufen, und dann trinken wir Kaffee,“ sagte sie verwirrt. An der Thür wurde sie von den hereinstürmenden Kindern fast um-

zur Parthe gezogen, zwingen zum Vorne gebracht, ihre absolute Abneigung gegen Seife und Wasser zu überwinden, Linsen bewogen worden, sich eines Taschentuchs zu bedienen, und Käthchens Toilette erstreckte sich auf die Alltagsblouse der Mama, die Minchen ihr in der Eile übergeworfen hatte.

Während jetzt der erwachsene Bruder eine große Bonbondüte hervorjog und die Kleinen der Reihe nach küßte, wandte sich der Vater an Adele: „Ich hoffe, Du bist an Thätigkeit gewöhnt und verstehst in der Wirthschaft Hand anzulegen?“

„Du sollst mich wenigstens nicht ganz unbrauchbar finden, Onkel,“ sagte Adele trotz ihrer Bellommenheit sich heiter stellend, „und was mir noch abgeht, wird sich hoffentlich bald erlernen lassen.“

„Kannst dann hernach hier gleich mal aufräumen, was Curetweegen in Unordnung gerieth.“

„Aber die Cousine dürste wohl angegriffen von der Reife sein,“ wandte Erich ein, während dem jungen Mädchen das Blut heiß in die Wangen stieg.

„Ach was, so zimperlich thut man auf dem Lande nicht. Du hast wohl selbst vergessen, wie's hier Brauch ist? Ein Herrenleben wie in Rußland wirst Du freilich nicht führen können, darauf mache Dich nur gefaßt. Du sollst nicht bloß den Aufseher spielen, sondern selbst angreifen, mein Lieber! Hihhi!“ — Die weiteren unzarten Bemerkungen verloren sich in einem heftigen Hustenanfall des Herrn Papa.

Erich antwortete auf die Fragen der Kleinen Geschwister so freundlich, als hätte er des Vaters Worte nicht vernommen. Aber Adele war fest überzeugt, er stimme im Innern des Herzens mit noch mehr Grund als sie in ihrem Gedanken überein: „Du, welch ein Leben wird jetzt beginnen!“

(Fortsetzung folgt.)

erscheinen ließen, sowie der reiche Bankier Flood, die Eisenbahnfürsten Huntington, Stafford, Crocker, Frau Hopkins, Exenator Sharon u. A. In Philadelphia gibt es zehn- und mehrfache Millionäre, in Boston reicht die Zahl der Millionäre über hundert, Baltimore hat zahlreichere Millionäre, darunter Winans, dessen Vater durch Eisenbahnbauten in Rußland große Reichthümer erwarb. Die Städte Albany, Buffalo, Utica, Providence, Pittsburg, Cincinnati, St. Louis, Chicago, Milwaukee, Detroit, St. Paul, Denver u. haben zahlreiche zehnbis fünfzigfache Millionäre in ihrer Mitte. Die „New-York Sun“ hat die Namen aller bedeutenden Millionäre und ihre Reichthumsquellen genau angegeben. Von allen diesen Millionären läßt sich, unter geringen Ausnahmen, behaupten, daß ihr Reichthum kein Segen für die Menschheit und für die Republik ist. Fast alle sind von der schrecklichen amerikanischen Krankheit, der Dollarsucht, befallen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 11. Febr. 34. Sitzung der 2. Kammer unter Vorsitz des Präsidenten Lamey. Einläufe werden durch das Sekretariat verlesen. Der Gesetzentwurf, die Vervollständigung des Straßennetzes betr., wird auf Vorschlag des Präsidenten der Kommission für das Straßengesetz überwiesen. Abg. Blattmann berichtet Namens der Budgetkommission über das Budget der Oberrechnungskammer für 1884/85; sämtliche Positionen werden, ohne zu Bemerkungen Anlaß zu geben, bewilligt. Sodann werden noch verschiedene Petitionen erledigt.

12. Febr. 35. Sitzung der 2. Kammer unter Vorsitz des Präsidenten Lamey. Finanzminister Ellstätter legt unter erläuternden Bemerkungen vor: 1) Die Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbaues in den Jahren 1882/83 und die hierauf verwendeten Mittel; 2) den Entwurf des Eisenbahn-Budgets für die Periode 1884/85. Diese Vorlagen gehen an die Budgetkommission. Die Abgg. Frank und Wags zeigen fertige Berichte an. Abg. Guth hat sein Ausbleiben entschuldigt. Es folgt die Verathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung, der Bodenbes.-Dampfschiffahrts-Verwaltung, über den umlaufenden Betriebsfond dieser Verwaltungen, sowie das Budget über den Antheil Badens am Keinertrage der Mann-Redar-Bahn für die Jahre 1884/85. Abg. v. Reubronn erstattet im Auftrag der Kommission, welcher

Zahl, den Umfang und die Ursachen der in den Jahren 1882 und 1883 eingetretenen Eisenbahn-Unfälle sowie die Art der Erledigung derselben.“ Dieser Antrag findet allseitige Zustimmung.

Markt-Bericht.

× Durlach. Der am Samstag den 9. d. M. dahier abgehaltene Schweinemarkt war mit Schlacht-, Läufer- und Milchschweinen stark besahren, wobei sich die Hardtorte sehr betheiligten. Die Preise genannter Thiere stellten sich, wie folgt: Der Zentner eines Schlacht-schweines kostete 52–56 M., für ein Paar Läufer wurde, je nach Alter und Größe derselben, 30–50 M., und für ein Paar Milchschweine 16–23 M. bezahlt.

Man bemerkte mehrere fremde Schweinehändler auf dem Markte, die die Preise genannter Thiere, besonders die der Milchschweine, zu steigern schienen. Ein Händler aus dem Hessischen kaufte eine größere Menge Milchschweine und bezahlte die höchsten Preise dafür.

Die Erhebungen über die Lage der Landwirthschaft.

(Fortsetzung von Nr. 19.)

Wie die Berichte ersehen lassen, sind es vorwiegend auf den Rebau angewiesene Gemeinden, in denen der Wucher in besonders ausgebreitetem Maße um sich gegriffen hat, wobei übrigens nicht bloß der Darlehenswucher, sondern auch der Vieh- und Güterwucher eine Rolle spielt; vielfach sucht sich der erstere unter den lehterwähnten Geschäftsformen zu verbergen. Dieses hauptsächlich Vorkommen des Wuchers in den Reborten hängt mit der Einseitigkeit der Produktion in diesen Gemeinden und der dadurch bedingten Unsicherheit der Einkommensverhältnisse auf das Innigste zusammen, wenn er auch keineswegs deren nöthige Folge zu sein braucht, wie einzelne Nebgemeinden zeigen, in denen wucherliche Geschäfte im Allgemeinen zu den Seltenheiten zählen; die Charakteranlage der Bevölkerung, namentlich eine gewisse natve Vertrauensseligkeit, der freilich meist eine bittere Enttäuschung folgt, dürfte daher bei dieser Frage ebenfalls mitspielen. Leider gewinnt man nicht den Eindruck aus den Erhebungsberichten, daß da, wo sich einmal unsolide Kreditverhältnisse eingemischt haben, eine rasche Besserung zu erwarten wäre, da eben gerade die am meisten bedrängten Schuldner am wenigsten geneigt sind, aus der Heimlichkeit, welche die Beziehungen zwischen Schuldner und Gläubiger umgibt, herauszutreten, und

Landeskreditkasse, von der man annimmt, daß sie zu einer tatsächlichen Monopolisirung des Hypothekarkredits führen werde, wird eine fräftige Schranke dem Wucher gegenüber erblickt. In einzelnen Nebgemeinden scheint die gute Gepflogenheit, die Einnahmen reicher Herbfte nicht ausschließlich in Grund und Boden anzulegen, sondern als Reserve für Zeiten des Bedarfs aufzusparen, schon seit längerer Zeit heimisch zu sein und hat an der leidlichen Lage, in welcher sich diese Nebgemeinden trotz anhaltend ungenügender Herbfte befinden, offenbar einen nicht unerheblichen Antheil.

Die Wechselwirkung zwischen soliden Kreditverhältnissen und der Wohlstandslage im Allgemeinen tritt aus den Erhebungsberichten ziemlich deutlich hervor. Die geordnete ökonomische Lage der Landwirthe in einer Reihe von Orten darf mit Grund neben anderen hierbei mitwirkenden Faktoren sicherlich auch dem Fehlen wucherlicher Elemente zugeschrieben werden. Umgekehrt wird man die Thatsache, daß einzelne Gemeinden in viel ungünstigeren Verhältnissen sich befinden als andere, von denen sie sich in Boden-, Klima- und Besitzverhältnissen in nichts unterscheiden, auf die unsoliden Beziehungen, welche seit langer Zeit die Kleinbäuerliche Bevölkerung mit unreellen Handelsleuten unterhält, zu einem wesentlichen Theil zurückzuführen haben. Die Kaiserstuhlforte würden zwar wie alle Reborte, auch ohne das Vorhandensein wucherlicher Geschäfte, sich heute vermuthlich in keiner erfreulichen Lage befinden; das Bild aber, wie es für einen dieser Orte entrollt worden ist, würde wohl nicht so trüb ausgefallen sein, wenn die Einnahmeausfälle, welche in Folge schlechter Herbfte zu beklagen sind, nicht noch durch die ungezahlten Leistungen verstärkt worden wären, welche das Eingehen von Geld-, Vieh- und Gütergeschäften mit unsoliden Händlern zur unausbleiblichen Folge hatte.

Die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormalig Euard Hallberger) übt in ihrem neuesten Jahrgang wieder eine gewaltige Anziehungskraft auf ihren großen Leserkreis aus. Das dankt dies Journal neben seinem reichen Bilderschatz der außerordentlichen Fülle und Mannigfaltigkeit seines vorzüglich für die Familie passenden Unterhaltungs- und Bildungstoffes. Zu diesem rechnen wir besonders den prächtigen Roman „Glückauf“ von H. Kenz, der jetzt zum Schluß gelangt, den spannenden Kaufmannskriminalroman „Gold und Liebe“ von E. A. König, und die ebenso amüsanten wie fesselnden kleinen Erzählungen, Abenteuer, Humoresken und dann die uns aus früheren Jahrgängen wohlbekannten Rubriken, welche Mittheilungen aus der Industrie, sorgfältig ausgewählte Rezepte für Haus, Küche, Keller, Garten, ferner Lotterieziehungen, Anekdoten, Spiele und zum Denken anregende Unterhaltung für die Jugend und noch vieles andere Interessante bringen. Soeben hat auch ein neuer Roman von Rosenthal-Bonin, „Schwarze Schatten“, begonnen, der nach den ersten Kapiteln zu den besten des allgemein beliebten Autors zu zählen scheint. So finden wir denn, daß für den fabelhaft billigen Preis von nur 30 Pf. pro Heft wirklich Erstaunliches geleistet wird, selbst der Umschlag der Hefte bietet noch eine höchst stoffreiche Chronik der Jahresbegebenheiten — und daß bei diesem Journal seine große Verbreitung durch alle Kreise des Publikums nichts als eine gerechte Anerkennung des Werthes der „Illustrirten Welt“ ist.

daß nunmehr auch in eine materielle Prüfung des vorhandenen Materials eingetreten werde. Nach längerer Diskussion stellt der Abg. v. Feder folgenden Antrag: „Das hohe Haus wolle die Kommission beauftragen, nunmehr auf Grund des vorliegenden statistischen und Untersuchungsmaterials Bericht zu erstatten: über die

von gewöhnlichen Vertriebsstellen empfohlen, wobei sich die Theilnehmer zur Ansammlung von Stammantheilen verpflichten, um diesen in schlechten Jahren die benötigten Darlehen entnehmen zu können (Zwangssparasse). Auch in der Errichtung einer auf dem Grundlag der Annuitätentilgung beruhenden

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Aufnahme von Kranken in das Armenbad zu Baden betreffend.

Nr. 2251. Die Armenräthe des Bezirks werden unter Hinweisung auf die Verordnung vom 9. Januar 1872 — Gesetzes- u. Verordnungsblatt S. 17 — veranlaßt, in ihren Gemeinden bekannt zu machen, daß Gesuche um Aufnahme in das Armenbad in Baden spätestens bis 1. April d. J. — die Fälle etwa erst später eintretender Krankheiten ausgenommen — bei dem Armenrath des Unterstützungswohnsitzes einzureichen sind.

Die eingekommenen Gesuche sind Seitens der Armenräthe nach der Vorschrift des §. 6 der erwähnten Verordnung zu behandeln und bis zum 15. April d. J. anher vorzulegen.

Durlach den 11. Februar 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Impfung für 1884 betreffend.

Nr. 2261. Die Ortsschulbehörden des Bezirks werden veranlaßt, die Verzeichnisse der impfpflichtigen Schüler für 1884 nach Vorschrift des Formulars IV. der Verordnung vom 18. Oktober 1878 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 24 S. 180–81 — alsbald aufzustellen und solche spätestens bis 1. März d. J. dem Großh. Herrn Bezirksarzte dahier einzusenden.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß von den Ortsschulbehörden nur die Kolonnen 1 bis einschließlich 5 des Verzeichnisses auszufüllen und in solches nur diejenigen Kinder einzutragen sind, welche im Jahr 1872 geboren sind.

Durlach den 11. Februar 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Bekanntmachung.

Die Listen der Wahlberechtigten unserer Kammer liegen für die Stadt Durlach und den Ort Weingarten in den betreffenden Rathhäusern vom 14. d. M. an acht Tage lang zur Einsicht der Betheiligten auf.

Spätestens innerhalb acht Tagen nach Schluß der Offenlegung sind bei Ausschlußvermeiden mit den erforderlichen Bescheinigungen:

- 1) etwaige Einsprachen gegen die Aufnahme in die Liste oder die Uebergehung in derselben,
- 2) ein etwaiger Verzicht auf das Wahlrecht auf Grund des Art. 5 Abf. 2 des Gesetzes vom 11. Dezember 1878

bei der Handelskammer anzumelden.

Auf das Wahlrecht können verzichten und demgemäß von der Beitragspflicht zu den Kosten der Handelskammer entbunden werden Diejenigen, deren Erwerbsteuerkapital den Betrag von 6000 Mark, desgleichen auch Genossenschaften, deren jährlicher Umschlag den Betrag von 100,000 Mark nicht überschreitet.

Karlsruhe den 12. Februar 1884.

Die Handelskammer für den Kreis Karlsruhe.

[Durlach.] Mein Lager in allen Sorten Porzellan, Steingut & Glaswaaren habe aufs vollständigste ergänzt; auch eine Parthie Ausschuß ist auf Lager, welchen ich sehr billig abgebe.

Achtungsvoll

Severin Vollmer.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

Brockhaus'
Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

VERHUNDERT TAFELN.

Nr. 1148. In das Gesellschaftsregister wurde eingetragen:
Die Kommanditgesellschaft Hermann André & Cie. mit Sitz in Durlach. Persönlich haftender Gesellschafter ist Hermann André, Dampfjägewerksbesitzer in Durlach. Der Gesellschaft sind zwei Kommanditisten beigetreten.
Durlach, 7. Febr. 1884.
Großh. Amtsgericht:
Diez.

Nr. 733. Jakob Friedrich Rindler Ehefrau, Friederike geb. Farr von Wilferdingen, z. Z. in Karlsruhe, besitzt auf Gemarkung Wilferdingen folgende Liegenschaften:
a. 14 Ar 17 Meter Acker im untern Grund, neben Wilhelm Zachmann und Jakob Zachmann;
b. 6 Ar 65 Meter Acker in der Waidisch oder Kalk, neben Philipp Jakob Zachmann und Friedrich Farr;
c. 4 Ar 42 Meter Wiesen im Bruch, neben Heinrich Farr und Jakob Friedrich Zachmann,

und hat, da es ihr an einem sicheren Erwerbstitel hierüber gebricht, die Einleitung des Aufgebotsverfahrens beantragt.

Es werden nun alle diejenigen, welche an den obigen Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familien-gutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Freitag, 28. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termin, bei Gr. Amtsgericht hier anzumelden, widrigenfalls auf Antrag die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.

Durlach, 25. Jan. 1884.

Großh. Amtsgericht.

Zur Beurkundung:

Der Gerichtsschreiber.

Sigmund.

Jöhlingen.

Steigerungs - Ankündigung.

Der Teilung wegen lassen Wittwer und Erben der verstorbenen Maurer Julius Reichert Ehefrau, Katharine geb. Jäger, von Jöhlingen am

Freitag den 22. Februar,

vormittags 10 Uhr,

im Rathhause daselbst öffentlich zu Eigentum versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer und Stall unter einem Dache, nebst Holzschopf und Schweinställen und 28¹⁰/₁₀₀ Auten Hofraite und Garten oben im Ort, in der Langentalergasse, neben Sebastian Fabry und Kasimir Maier, geschätzt zu 1800 Mk.

Durlach, 1. Febr. 1884.

Der Großh. Notar:

A. Schmitt.

Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Langensteinbach versteigert

Freitag den 15. Februar,

Morgens 9 Uhr,

im Rathhause zu Langensteinbach aus Domänenwaldungen, und zwar aus

a. Distr. Steinig: 9 Ster forlenes und eichenes Scheit- und

Prügelholz und 50 gemischte Wellen;

b. Distr. **Plappenbusch:** 37 Ster buchenes, 12 Ster eichenes, 233 Ster forlenes u. 11 Ster gemischtes Scheit- und Prügelholz, 50 Ster forlenes Stockholz, 1425 buchene, forlene und gemischte Wellen, sowie 4 Loose Schlagraum;

c. Distr. **Hermannsgrund:** 300 forlene Baumstüdel und 1225 desgl. Bohnenstücken, 42 Ster forlenes und 5 Ster gemischtes Scheit- und Prügelholz, 10 Ster forlenes Stockholz, 3425 aspene, 6675 gemischte und 1275 forlene Wellen, sowie 8 Loose Schlagraum;

d. Distr. **Winterhalde:** 2¹/₂ Ster eichene Nuhspalter (1,25 m lang), 5 Ster buchenes, 47 Ster forlenes und 3 Ster gemischtes Scheit- und Prügelholz, 6 Ster forlenes Stockholz und 225 gemischte Wellen.

Holzversteigerung.

Die Großh. Bezirksforstei Huchensfeld in Pforzheim versteigert aus den Domänenwaldungen

a) auf der Gemarkung Büchenbronn im Erzgrubenschlag, Winterhaldenschlag, Steinig, Beulberg, Scheiterhau und Schattenberg,

b) auf der Gemarkung Huchensfeld im Wüstenwald, Breitenwald und Dreieichenschlag.

Freitag den 22. Februar,

Morgens 10 Uhr,

im Anker in Weissenstein:

1 Eiche I. Kl., 1 Eiche II. und 28 Eichen IV. Kl., 24 Buchenklöße, 6 Ahornstämme, 70 Birkenstämme, 376 tannene Säglöße I. und II. Kl., 4788 tannene Eichenstämme II.-V. Kl., 2 Ster Eichen-Nuhholzscheiter, 1 eichener Hautloß, 1870 tannene Gerüststangen, 1115 tannene Leiterstangen, 580 tannene Hopfenstangen, I., 125 II., 50 III. und 25 IV. Kl., 50 tannene Baumstüdel.

Brennholz-Versteigerung.

[Durlach.] Aus den diesjährigen Gabholzschlägen werden versteigert:

Donnerstag, 14. Februar,

Vormittags 9 Uhr,

im Distrikt Gaisentain:

310 Ster Holz,

1300 Stück Wellen,

Freitag, 15. Februar,

Vormittags 9 Uhr,

im Distrikt Bergwald:

220 Ster Holz,

2000 Stück Wellen.

Bei dieser Gelegenheit wird auch das Besoldungsholz der hiesigen evangelischen Pfarreien u. des Stadtvicariats — 56 Ster buchenes und gemischtes Holz, sowie 150 Stück Wellen — versteigert.

Zusammenkunft jeweils im Holzschlage.

Durlach, 11. Febr. 1884.

Der Gemeinderath:

J. Ab. d. B.

Karl Wiefert.

Siegrift.

Spielberg.

Nuhholz-Versteigerung.

Zu hiesigen Gemeindefeldern werden

Samstag, 16. Februar,

Vormittags 10 Uhr,

folgende Holzsorten öffentlich versteigert:

1 Eichenstamm, 30 Stämme tannenes Bauholz, 132 Stück tannene Gerüststangen, 577 Stück tannene Hopfenstangen I., II., III. und IV. Klasse, 127 Stück tannene Pfähle und 10 Ster eichene Nuhspalter, 2 m lang.
Spielberg, 11. Febr. 1884.

Der Gemeinderath:

Ott, Brgmstr.

Höfel, Rathshr.

Wilferdingen.

Holz-Versteigerung.

Aus dem hiesigen Gemeindefeld werden

Montag, 18. Februar,

Vormittags 9 Uhr,

nachbeschriebene Bau- u. Nuhholzstämme versteigert:

2 Stück Wagnerbuchen, 4 Stück Hainbuchen, 44 Stück Eichen,

8 Stück Elsbeerstämme.

Die Zusammenkunft ist im Holzschlag Frauenwald.

Wilferdingen, 11. Febr. 1884.

Der Gemeinderath:

Kräner, Bürgermstr.

Fahrrad-Versteigerung.

[Durlach.] Bei der am nächsten

Samstag, Vormittags 9 Uhr,

im Pfandlokal dahier stattfindenden Fahrradversteigerung kommen u. A. zur Versteigerung: Kleiderkasten, Küchenschranke, ein Ladentisch, ein Kasten (geeignet als Eiskasten für Mehger), ein noch gut erhaltenes Tafelklavier, für Anfänger geeignet, eine Schreibkommode, ein Stehpult, eine zweischläfrige Bettlade, eine Kinderbettlädchen, ein großer Waschkessel, Weinflaschen, Kleiderrechen u.

Gegenstände zum Mitversteigern können inzwischen noch angemeldet werden bei

Fr. Dreans, Auktionator.

Täglich frisch gewässerte

Stockfische

empfehlen billigst

C. Korn,

47 Hauptstraße 47.

Stockfische,

frisch gewässerte, in feiner Qualität, von Freitag an bei

G. J. Blum.

Stockfische,

frisch gewässerte, empfiehlt

F. Hellriegel.

Stockfische,

frischgewässerte, täglich zu haben bei

Lina Menger

am Marktplatz.

Hühnerhaus, ein tragbares,

wird verkauft

Amalienstraße 2.

Zu verkaufen:

Ein gut erhaltener, transportabler

Gänse- und Hühnerstall, sowie ein Schweinstall. Näheres

Herrenstraße 6, 2. Stock.

Tafelobst,

verschiedene Sorten, werden pfundweise abgegeben bei

Chr. Britsch.

Eine Singer-Nähmaschine

ist zu verkaufen

Adlerstraße 3.

Altthol. Kirchenchor.
Donnerstag Abend Probe im Lokal.

Bier-Malz

ist fortwährend sudweise zu haben bei
Christof Wagner
zum rothen Löwen.

Lammstraße 4 ist eine Wohnung mit 1 Zimmer, Speicher und Keller auf April zu vermieten.

Ein kleines Zimmer mit Kochofen und Holzplatz wird auf April zu mieten gesucht. Zu erfragen

Basler Thor Nr. 1.

Strohstuhl, ein gut erhaltener, ist zu verkaufen

Königsstraße 3.

Dung, einige Wagen, sind zu verkaufen

Bäderstraße 1.

Frische Milch

ist fortwährend zu haben; dieselbe wird auf Verlangen in das Haus gebracht.

Wilhelm Schweizer,

Herrenstraße 19.

Bierpressens-Besitzern

liefert **Luftvertheiler** aus Glas und Kupfer (inwendig verzinkt),

Röhre aus feinstem englischem Zinn, sowie **Luft- und Bier-**

schläuche zu Fabrikpreisen
J. B. Müller,
Kupferschmied.

[Durlach.] Die unterzeichnete geprüfte Hebamme bietet ihre Dienste hiermit ergebenst an.

Frau Dingler.

27 Kelterstraße 27.

Dung-Versteigerung.

Ein Parthie Dung wird **Samstag, 16. d. Mts.,** Morgens 10 Uhr, abtheilungsweise im Gasthaus zur **Sonne** versteigert.

Technicum Mittwelta.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Todes-Anzeige

und

Danksagung.

[Durlach.] Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter

Elisabeth Schenkel,
geb. Kleiber,

im Alter von 56 Jahren in die bessere Heimath abzurufen.

Für die vielen Beweise in- nigtster Theilnahme, sowie für die reiche Blumenpende und ehrenvolle Leichenbegleitung sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Durlach, 11. Febr. 1884.

Ludwig Schenkel

nebst Familie.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 14. Febr. 21. Abonn.-Vorstell.

Hoff Berndt, Schauspiel in 5 Akten von G. zu Puttk. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 15. Febr. 22. Abonn.-Vorstell.

Der Troubadour, Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von Heinrich Broch. Musik von Josef Verdi. Anfang 7 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.